

aber war nur imstande, die Spitze seines langen, dünnen Schnabels ein wenig hineinzutauchen, und ging daher ganz leer aus. „Nun, laß es dir recht wohl schmecken!“ spottete der Fuchs obendrein, indem er selbst gierig schlürfte. Der Kranich ließ sich indes nicht den geringsten Verdruß merken, sondern blieb höflich und gelassen; er lobte die feine Bewirtung, und beim Abschied bat er den Fuchs auf den andern Tag bei sich zu Gaste. Wohl mochte der Fuchs ahnen, daß der Kranich sich rächen wollte, und machte Miene, die Einladung abzulehnen; doch der Kranich ließ nicht nach zu bitten, und der Fuchs mußte endlich einwilligen.

Als er sich nun zur bestimmten Zeit einstellte, fand er eine herrliche Mahlzeit zugerichtet; aber sie war aufgetischt in einer — Flasche mit langem, engem Halse. Aus dieser langte der Wirt mit seinem langen, spitzen Schnabel einen fetten Bissen nach dem andern heraus, während der Fuchs sich mit dem reizenden Anblick und dem schönen Geruch der Speisen begnügen mußte. „Folge doch meinem Beispiel,“ sagte lächelnd der Kranich, „tu, als wenn du zu Hause wärest!“ Aber dem Fuchs verging die Heiterkeit, und als er hungrig vom Tische sich erhob, mußte er mit Beschämung gestehen, daß ihn der Kranich für seinen Mutwillen gestraft habe, wie er es verdiente.

27. Doktor Allwissend.

Brüder Grimm.

Kinder- und Hausmärchen. Große Ausgabe. Berlin 1901. 31. Aufl. S. 280.

Es war einmal ein armer Bauer namens Krebs, der fuhr mit zwei Ochsen ein Fuder Holz in die Stadt und verkaufte es für zwei Taler an einen Doktor. Wie ihm nun das Geld ausbezahlt wurde, saß der Doktor gerade zu Tisch. Da sah der Bauer, wie schön er aß und trank, und das Herz ging ihm danach auf, und er wäre auch gern ein Doktor gewesen. Also blieb er noch ein Weilchen stehen und fragte endlich, ob er nicht auch könnte ein